

Frühtiberische Wandmalereien vom „Plateaubau“ auf dem Magdalensberg

Kordula Gostenčnik

Mit der Aufdeckung des großen Gebäudekomplexes „Plateaubau“ auf dem Magdalensberg in den Jahren 1986 und 1990 konnte erneut ein umfangreicher, in Tausenden von Fragmenten vorliegender Komplex an Wandmalereien innerhalb der Grabungen auf dem Magdalensberg geborgen werden¹. Zwei der Räume trugen repräsentative Malereiausstattung, und zwar die große, über dreißig Meter lange Vorhalle A und der

Der Baukomplex mit öffentlicher, wahrscheinlich militärischer Funktion⁴ entstand in frühtiberischer Zeit und zeigt keine nachträglichen Veränderungen. Der flächige Aufbau der Wände entspricht einem sehr vereinfachten dritten Stil und die Malereiausstattung erfolgte zeitgleich mit der Errichtung des Gebäudes; jedenfalls lässt der Verputz keine spätere Veränderung erkennen. Beiden Räumen gemeinsam ist eine Dreiteilung in Sockelzone, Mittelfeld und Oberzone, jedoch mit unterschiedlicher Gestaltung. Während die Halle A im Mittelfeld parataktisch aneinandergereihte, monochrome Paneele besitzt (Abb. 1), wird diese Zone an den Wänden von Raum E jeweils auf ein hervorge-

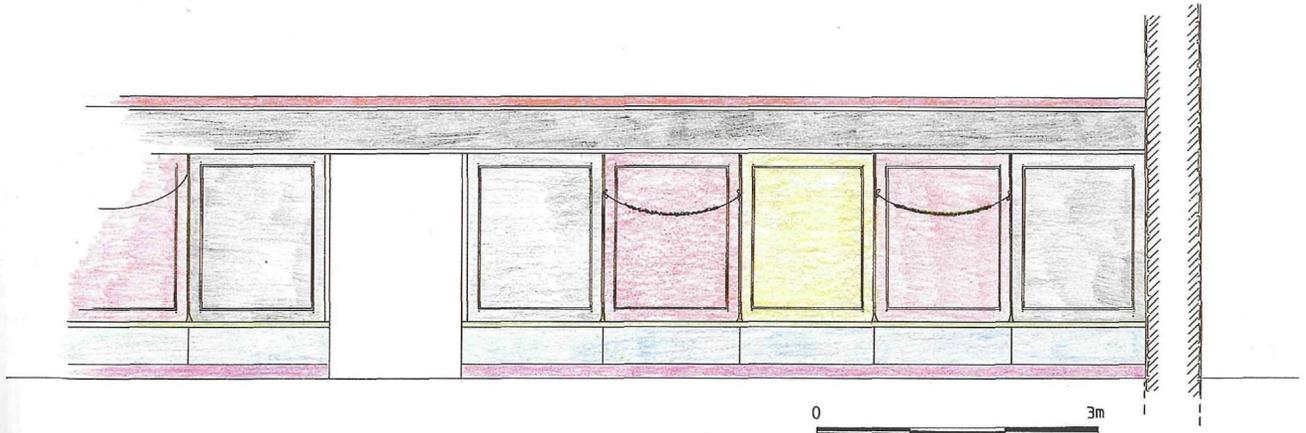


Abb. 1: Magdalensberg, Plateaubau. Halle A, Nordwand; Vorläufiger Rekonstruktionsversuch des Wanddekors der N-Mauer, ausgehend von der NO-Ecke; Zeichnung K. Gostenčnik

zentrale Raum E². Für den Band 17 der Magdalensberg - Grabungsberichte wurde dieser Malereikomplex nun gesichtet³, und im Folgenden wird in einem kurzen Überblick der derzeitige Stand der noch nicht in allen Teilen endgültig abgeschlossenen Rekonstruktion des Wanddekors aus dem Gebäude dargelegt, vor allem da sich gegenüber der ursprünglichen Annahme doch wesentliche Unterschiede im Aufbau der Wände ergeben haben.

hobenes zentrales, bildtragendes Feld hin konzipiert (Abb. 7).

Der Erhaltungszustand der Farben ist teils hervorragend, sodass satte Farbtöne und eine samtig glänzende Oberfläche vorliegen, zum Teil aber – besonders in Raum E – wirkt die Oberfläche wie abgewaschen, sodass nur noch der feinpolierte Untergrund erhalten ist. Dieser ist allerdings noch vollständig glatt, glänzend und kaum verwittert. Das Gebäude muss einige



Abb. 2: Magdalensberg, Plateaubau. Halle A, Nordwand; Sockelzone und rotes Paneel mit Säulchenrest; Aufn. K. Gostenčnik

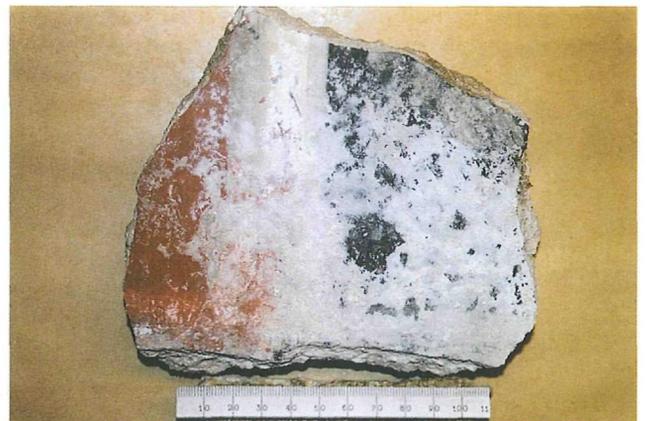


Abb. 3: Magdalensberg, Plateaubau. Halle A, Nordwand; rotes und schwarzes Paneel mit Säulchenbasis und Resten des grünen Trennstreifens vom Sockel; Aufn. K. Gostenčnik



Abb. 4: Magdalensberg, Plateaubau. Halle A, Nordwand; rotes und ocker Paneel mit Säulchen und umlaufendem Ring oder Scheibe; Aufn. K. Gostenčnik

Zeit hindurch offen gestanden sein, wodurch die noch anhaftenden Teile dem Sonnenlicht und der Feuchtigkeit durch Niederschläge ausgesetzt waren. Vermutlich wird man hier wie in anderen Teilen der Stadt gerade Dach- und Deckenkonstruktionen abgetragen und nach Virunum transferiert haben. Die Ausrissgruben der marmornen Türschwelle enthielten abgeschlagene, weiß getünchte Fragmente der Türleibungen, welche keinerlei Verwitterungsspuren aufweisen und somit direkt beim Abbruch schon dort verfüllt wurden. Zusammengehörige Wandmalerei ist zum Teil stark verschleppt angetroffen worden; die Schuttprofile zeigen aber Kegel aus Mörtelgrieß und Mörtelbrocken direkt an den Wänden, was auf einen langsamen Verfall der Mauern schließen lässt⁵.

Halle A (Abb. 1–6)

Die große Vorhalle A misst ca. 32,7 m mal 6,3 m und war vollständig bemalt. Von der Südmauer, die abgestürzt ist, blieben keine Reste erhalten, jedoch könnte die Halle A auch eine Portikus gebildet haben. Von den Maleriresten blieb ein Bruchteil der Sockelzone an den Wänden haften, wovon wiederum nur in der NO-Ecke Reste bis in 0,45 m Höhe vorhanden sind. Die



Abb. 5: Magdalensberg, Plateaubau. Halle A, Nordwand; Oberzone; Fries auf schwarzem Grund, Schwan; Aufn. K. Gostenčnik

dünne Malschicht ist größtenteils abgesplittert, sodass ein Zusammensetzen noch nicht möglich gewesen ist. Die Gesamthöhe der Zone wird wohl ähnlich Raum E mit 0,6 m bis 0,7 m anzunehmen sein, die Gesamthöhe des Wanddekors wurde hypothetisch mit 3 m angenommen. Der Grundton des Sockels ist ein helles Graublau, dazu tritt Spritzdekor; gegen den Estrich ist diese Grundierung mit einem 15 cm breiten Schmutzstreifen in Bordeauxrot übermalt, gegen das darüberliegende Mittelfeld mit einem grünen, 5–6 cm breiten Streifen, der nach unten von je einer dünnen schwarzen und weißen Linie gesäumt wird (Abb. 2). Der grüne Trennstreifen überdeckt die Fuge zwischen den Mörtelschichten der Sockelzone und des Mittelfeldes, sodass die Fragmente an dieser Kante auseinanderbrechen (Abb. 2–3). Weiße senkrechte Linien geben die Begrenzung der Felder darüber an; sie liegen direkt unter den Säulchen des Mittelfeldes.

Die Hauptzone der Wände wird in eine Folge parataktisch aneinandergereihter, monochromer Paneele

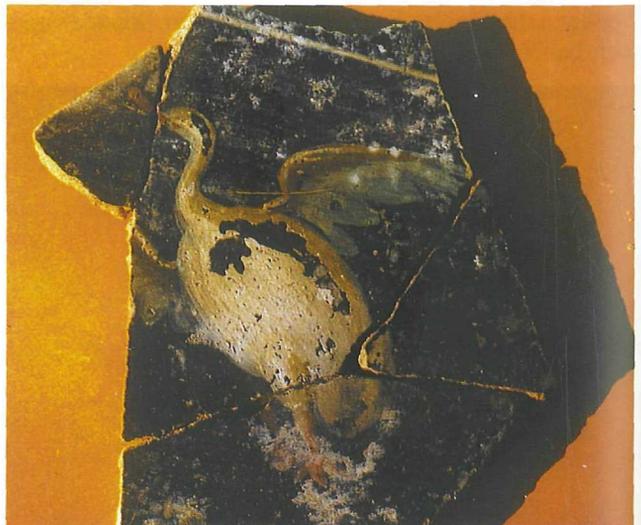


Abb. 6: Magdalensberg, Plateaubau. Halle A, Nordwand; Oberzone; Schwan auf schwarzem Grund; Aufn. G. Piccottini

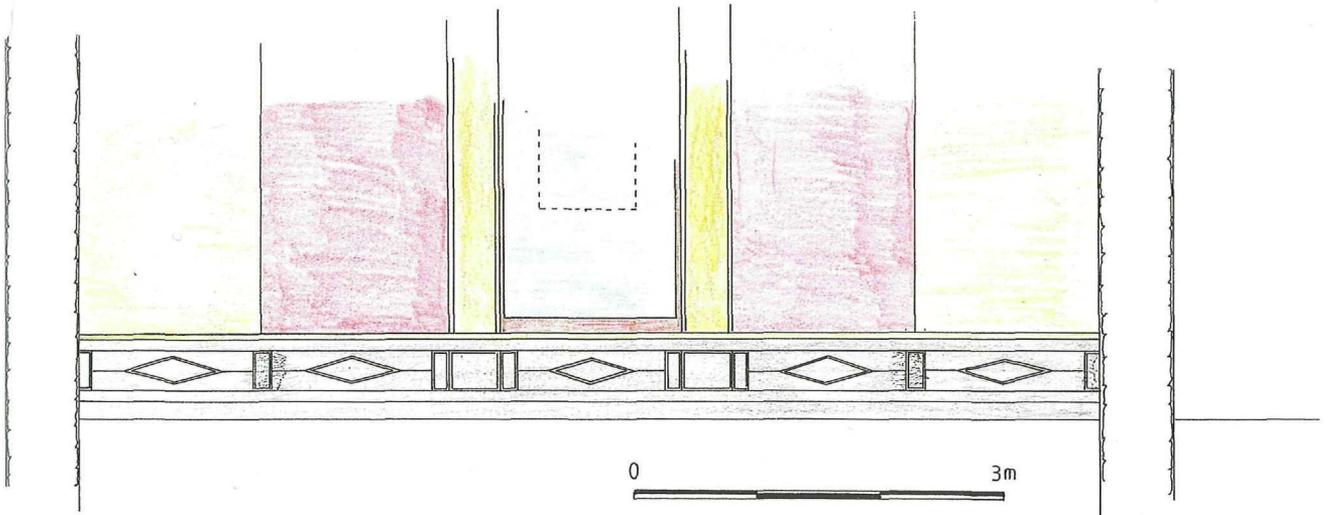


Abb. 7: Magdalensberg, Plateaubau. Raum E; Vorläufiger Rekonstruktionsversuch des Wanddekor an Ost- und Westwand; Zeichnung K. Gostenčnik

gegliedert, welche von dünnen, stabartigen und leicht konischen Metallsäulchen mit glockenartig ausschwingender Basis getrennt werden (Abb. 1–4); Abb. 1 gibt den Rekonstruktionsversuch des östlichen Drittels der



Abb. 8: Magdalensberg, Plateaubau. Raum E, Mittelfeld der Westwand; linker Rahmen, Architekturdarstellung und zwei gegenständige Greife; Aufn. G. Piccottini

Nordwand wieder, die hier vom Eingang in Raum F unterbrochen wird. Die tatsächliche Breite der Paneele ist noch unklar, jedoch ergibt sich die Farbabfolge aus den vorhandenen Farbtönen links und rechts der erhaltenen Säulenbasen. Der Lichteinfall an den Säulchen ist von rechts kommend gemalt (Abb. 3–4). Daraus ergibt sich eine Farbfolge von schwarz – rot – ocker – rot – schwarz in ungebrochener Reihe. Die schwarzen Paneele neben der Tür sind ziemlich sicher, bei einer geringeren angenommenen Breite der Paneele ändern sich jedoch die Anzahl sowie der Farbton in der Ecke. Die Felder tragen einen Spiegel aus einer doppelten Binnenrahmung aus goldgelben Strichen mit Punkt vor den Ecken. Über die roten Felder sind feine, mit einer dünnen Schnur an die Säulchen geknüpft Blattgirlanden gespannt, zum Teil sind Reste von kleinen Ringen oder dünnen Scheiben wie in Abb. 4 oben über die Säulchen gemalt. Eines der ocker Paneele trug Reste von Ritzinschriften und figürliche Graffiti, nämlich mehrere Gladiatordarstellungen⁶.

Die Oberzone ist etwa 0,5 m bis 0,6 m breit. Sie besteht aus einem Fries auf schwarzem Grund, der oben



Abb. 9: Magdalensberg, Plateaubau. Raum E, Mittelfeld der Westwand; Gebälk und perspektivische Architekturdarstellung; Aufn. G. Piccottini

und unten von einem weißen Streifen begleitet wird (Abb. 5) der stark vereinfacht Stuckleisten andeuten soll. Nach oben wird die Malereizone mit einem roten Streifen abgeschlossen. Die tatsächliche Höhe der Wände ließ sich zwar nicht rekonstruieren, jedoch steht fest, dass diese nicht bis an die Decke bemalt gewesen sind. Über dem farbigen Dekor sind die Wände monochrom weiß geblieben. Auf dem schwarzen Hintergrund der Oberzone folgen abwechselnd geometrische Motive und zwei gegenständige fliegende Schwäne (?) in einem weißen Rahmen (Abb. 5–6), wobei die Vögel, die kleine Pflanzen in den Schnäbeln halten, über den roten Feldern anzuordnen sind (Abb. 5). Nur zwei aus der Osthälfte der Halle A haben sich gut erhalten, von den restlichen sind ein paar Schnäbel oder Gefiederteile vorhanden. Die Oberzone läuft über dem Türsturz durch, der untere weiße Trennstreifen zieht nach Ausweis der vorhandenen Bruchstücke an den Türleibungen nach unten (Abb. 1). Der Dekor der O- und W-Wand entspricht dem der N-Wand.

Raum E (Abb. 7–9)

Von Raum E mit den Maßen 6,3 m mal 8,3 m blieben an drei Wänden größere Teile der Sockelzone erhalten, an der Westmauer bis in 1,3 m Höhe sogar noch Teile des zentralen Feldes der mittleren Zone.⁷ Anders als in der Vorhalle A war hier eine Gliederung mit zentral hervorgehobenem Bildfeld vorhanden. Aus den Resten an der Ost- und Westmauer ergibt sich der in Abb. 7 rekonstruierte, spiegelbildliche Aufbau der beiden Wände. Die N-Mauer von Raum E ist derzeit noch unklar.

Die Sockelzone von E blieb zum Teil mit einer Höhe von 0,68 m bis 0,7 m vollständig erhalten. Der Untergrund ist schwarz, an den Estrich anschließend folgt ein 15 cm hoher Streifen mit Spritzdekor, darüber eine Gliederung in rechteckige Felder mit weißen und gelben Linien. Der Sockel wird wie in Halle A von einem grünen Streifen abgeschlossen. Die Mittelzone zeigt ein zentrales Bildfeld in Hellblau auf einem braunroten Hintergrund; dieses wird von Lisenen in Ocker gerahmt, darauf folgen rote Felder; die ocker Felder in den Ecken könnten aus Fragmenten erschließbar sein. An den anhaftenden Partien von Raum E sind die Farben stark abgewittert. Anders als in Halle A lässt sich die Oberzone nicht einmal annähernd fassen. Zwar liegen zahllose, kleinstteilig zersplitterte Fragmente mit durchaus gut erhaltenen Farben vor, jedoch konnte dahinter kein System erkannt werden. An der W-Mauer schließt an die linke Lisene eine 2,8 m breite

Anmerkungen

1 Piccottini 1987, 47; ders. 1991, 30 ff.; allgemein zu den Wandmalereien vom Magdalensberg vgl. Kenner 1986.

2 Vgl. Planbeilage II bei Piccottini 1991.

3 Piccottini, in Vorbereitung; zur Malereiausstattung vgl. Gostenčnik, in Vorbereitung.

4 Die Deutung als Principia wird ausführlich besprochen bei Piccottini, in Vorbereitung.

5 Vgl. zum Grabungsbefund Piccottini 1991, zur Bauanalyse ders. in Vorbereitung.

6 Piccottini 1992.

7 Piccottini 1991, 39 Abb. 34.

Tür an, die in den westlich anschließenden, von Halle A nicht zugänglichen Raum B führt.

Im zentralen Feld der W-Wand von Raum E war ursprünglich das Bild einer perspektivischen Architekturlandschaft mit Rahmung gemalt (Abb. 8–9). Abb. 8 lässt den seitlichen linken Rahmen und zwei gegenständige Greife erkennen, in Abb. 9 wird Gebälk in Untersicht und perspektivisch in die Tiefe des Hintergrundes führende Architektur erkennbar. Der überwiegende Teil dieser Stücke war bereits 1986 in einem Schnitt parallel zur W-Mauer von Raum E gefunden worden. Eine Sichtung der Fragmente hat aber gezeigt, dass nur geringe Reste davon erhalten geblieben sind, der Großteil ist beinahe vollständig verblasst; Vorritzungen fehlen. Für die O- und N-Wand konnten bisher keine entsprechenden Bilder zusammengestellt werden, allerdings ist der Erhaltungszustand dort allgemein wesentlich schlechter. Ein vereinzelt figürliches Fragment spricht aber für zumindest eine szenische Darstellung.

Der Großteil der vorhandenen Fragmente aus beiden Räumen entfällt naturgemäß auf die monochromen Paneele. Zwar bestehen derzeit bezüglich der Rekonstruktion noch einige Unsicherheiten, allerdings ist das zugrundeliegende Schema in beiden Räumen aufgrund der vorhandenen Fragmente bereits gesichert, in Raum E auch die Maße (ohne die Höhe!), da genügend große Flächen des Dekors noch an den Wänden verblieben waren.

Literaturverzeichnis:

- Gostenčnik in Vorbereitung; K. Gostenčnik, Frühtribrische Wanddekorationen Dritten Stils und Graffiti aus den Principia. In: Piccottini, in Vorbereitung.
 Kenner 1986: H. Kenner, Die römischen Wandmalereien des Magdalensberges. Archäologische Forschungen zu den Grabungen auf dem Magdalensberg 8 (Klagenfurt 1986).
 Piccottini 1987: G. Piccottini, Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1985 und 1986. Ein Vorbericht. *Carinthia I* 177, 1987, 43-61.
 Piccottini 1991: G. Piccottini, Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1989 und 1990. Ein Vorbericht. *Carinthia I* 181, 1991, 11-47.
 Piccottini 1992: G. Piccottini, Gladiatori sul Magdalensberg. *Archeologia Veneta* 15, 1992, 109-115.
 Piccottini, G. (Hrg.) in Vorbereitung: Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1987-1990. Magdalensberg-Grabungsbericht 17 (Klagenfurt).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [2001_2002](#)

Autor(en)/Author(s): Gostencnik Kordula

Artikel/Article: [Frühtiberische Wandmalereien vom "Plateaubau" auf dem Magdalensberg. 175-178](#)